

Blick über die Grenzen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **37 (1961-1962)**

Heft 17

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Streitkräfte Italiens

Dr. Siegbert Rietzler, Klagenfurt

Die Armee Italiens nach dem Zweiten Weltkrieg entstand in einer düsteren und bewegten politischen Situation. Sie erstreckte sich von der «Mitkriegführung» auf alliierter Seite über die Besatzungszeit mit der Abschaffung der Monarchie bis zum Friedensvertrag 1947. Nach der Kapitulation gab es bekanntlich zwei Italien, und italienische Soldaten befanden sich teils in alliierten, teils in deutschen Gefangenenlagern, andererseits verblieben sowohl der sog. Sozialrepublik Mussolinis wie auch dem Badoglio-Regime Reste von Streitkräften, wobei zu den



Bersaglieri – Italiens Elitetruppe – im Geschwindigkeitsschritt an einer Parade

letzteren auch von den Alliierten freigelassene Gefangene stießen. Auch auf deutscher Seite kämpften Italiener bis zum Ende, besonders Alpini-Einheiten. Schon in der Zeit der «Mitkriegführung» auf seiten der Alliierten wurden fünf Kampfgruppen aufgestellt, die etwa die Zusammensetzung von Divisionen hatten und um 9000 Mann stark waren. Diese Einheiten stellten bei Abschluß der Feindseligkeiten den Grundstock für den Wiederaufbau einer Wehrmacht dar und wurden bald in Divisionen umorganisiert, die auch schon Traditionsnamen führten. Daneben entstanden einige Sicherheitsbrigaden und Infanterieregimenter, die keiner Division zugehörten. Von der Marine mußte ein großer Teil der Schiffseinheiten als Reparationslieferungen an die Sowjetunion, Jugoslawien und Griechenland ausgeliefert werden, und der Rest war durch die Verwendung auf alliierter Seite sehr abgenutzt. Die Marine konnte sich daher nur auf die Erhaltung des Schiffsbestandes, die Wiederinstandsetzung der Stützpunkte und zunächst auf eine bescheidene Ausbildung beschränken. Die Luftwaffe war am Ende des Krieges gleich Null, denn Maschinen waren aus der Zeit der «Mitkriegführung» kaum übriggeblieben, die Flugplätze zerstört und das Personal in alle Winde zerstreut. Diese Periode von 1945 bis 1947, also bis zur Ratifizierung des Friedensvertrages, war eine Zeit des Abwartens und der Unsicherheit und war durch das vorerwähnte «Übergangsheer» gekennzeichnet. Die Erhaltung und Neubelebung der italienischen Wehrkraft war natürlich keineswegs leicht, aber der Umstand, daß der italienische Volkscharakter mit dem Bewältigen von Vergangenheiten leicht fertig wird, hat wesentlich dazu beigetragen, die Verhältnisse bald zu konsolidieren, wenn auch die Budgetmittel kaum ausreichten, die Streitkräfte schlecht und recht am Leben zu erhalten.

Mit der Ratifizierung des Friedensvertrages im Sommer 1947 war die zweijährige Übergangszeit, die praktisch ein Waffenstillstandsregime mit alliierter Besatzung war, rechtlich zu Ende, und die Wehrmacht erhielt eine neue Basis. Allerdings enthielten die militärischen Klauseln des Friedensvertrages spürbare Beschränkungen. Die Heeresstärke einschließlich der Karabinieri war auf 250 000 Mann beschränkt, die der Marine und der Luftwaffe auf je 25 000 Mann. Der Flugzeugpark war auf 350 Flugzeuge, von denen nur 200 bewaffnet sein sollten, begrenzt. Der Marine war der Besitz und der Bau von U-Booten untersagt. Dieser Rahmen ließ immerhin einen beträchtlichen Spielraum, zumal infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse größere Militärausgaben nicht möglich waren. Auch die internationale Situation war noch ungeklärt, und für Italien war der Schritt zu einer zielbewußten Militärpolitik noch nicht möglich. Aber auch diese Zeit wurde ausgenutzt, und der Befehlsapparat und die Organisation wurden neu aufgebaut und erweitert.

Die Entwicklung der weltpolitischen Situation ließ bald den Atlantikpakt reifen. Im Januar 1949 richtete die italienische Regierung an die Vereinigten Staaten die Anfrage wegen Garantien und militärischer Unterstützung im Falle einer Aggression. Die Garantien wurden zugesichert und Italien zugleich eingeladen, an den Vorarbeiten des Paktes mitzuwirken, der dann im April des gleichen Jahres unterzeichnet wurde! Die damit übernommenen Verpflichtungen waren nun mit den einschränkenden Bestimmungen des Friedensvertrages nicht mehr in Einklang zu bringen. Die USA, Großbritannien und Frankreich erklärten die Klauseln des Friedensvertrages für überholt, worauf Italien Ende 1951 an alle Unterzeichnermächte eine Note mit den Revisionsforderungen sandte. Nur die Sowjetunion, Polen und die Tschechoslowakei erhoben Einspruch. Der Hinweis auf diese Vorgänge erscheint für die heutige Stellung Italiens in der NATO von nicht zu übersehender Bedeutung.

Der Beitritt zum Atlantikpakt war für alle Teile der Streitkräfte der Beginn eines intensiven Neuaufbaues. Mit Hilfe des Programmes der amerikanischen Militärhilfe im Rahmen der NATO konnten neue Heeresverbände aufgestellt werden, und auch die Marine erhielt eine größere Anzahl von Kriegsschiffen zur Ergänzung ihres Bestandes. Die Luftwaffe konnte an die Aufstellung eigentlicher Formationen herangehen, wobei die Luftfahrtindustrie ihren Wiederaufbau begann und auch mit Lizenzbauten beschäftigt wurde. Jetzt wurden auch die entsprechenden finanziellen Mittel bewilligt, die einen großzügigen Ausbau der Landesverteidigung ermöglichen.

Die italienische Wehrmacht besteht neben dem Heer, der Luftwaffe und der Marine auch aus dem Karabinierkorps mit etwa 75 000 Mann, das in drei Divisionen und als Untergliederung in Legionen organisiert ist. Der Oberbefehlshaber ist der Staatspräsident. Dem Verteidigungsminister, dem ein oder mehrere Staatssekretäre zugeteilt sein können, untersteht der Befehlshaber der Gesamtstreitkräfte mit den Oberkommandierenden der drei Wehrmachtsteile. Der Friedensstand der Streitkräfte beträgt etwa 360 000 Mann. Davon entfallen auf das Heer 280 000, auf die Luftwaffe 40 000 Mann, auf die Kriegsmarine 38 000 Mann.

Das Heer gliedert sich in zwei Armeen (armata). In den vier Armeekorps (corpo d'armata) – Bozen, Vittorio Veneto, Mai-

land, Bologna und einem korpsähnlichen Territorialkommando in Süditalien – sind zehn Infanteriedivisionen, zwei Panzerdivisionen, eine Panzerbrigade und fünf Alpinbrigaden zusammengefaßt. Die Korps sind nicht einheitlich organisiert, so zum Beispiel besteht das IV. Korps (Bozen) aus drei Alpinbrigaden, das V. Korps (Vittorio Veneto) mit seinem Bereich im Nordostteil des Landes aus zwei Infanteriedivisionen, einer Panzerdivision, einer Alpinbrigade und einer Panzerbrigade. Den Korps sind auch schwere Artillerieregimenter, Pionier- und Flak-Regimenter, Panzerartillerie und andere Sondereinheiten zugeteilt. Italien hat noch die dreiteilige Infanteriedivision mit drei Regimentern, einem Artillerieregiment und den Divisionstruppen. Ihre Stärke beträgt etwa 16 000 Mann. Die Panzerdivision besteht aus einem Panzerregiment, einem mechanisierten Infanterie-



Panzer bei einem Vorbeimarsch

regiment (Bersaglieri), einem Artillerieregiment sowie aus einem Aufklärungs-bataillon und den Divisionstruppen bei einer Stärke von etwa 9000 Mann. Die Alpinbrigade umfaßt bei einer Stärke von ca. 8000 Mann ein Alpiniregiment, ein Gebirgsartillerieregiment und nebst den Brigadetruppen ein Detachement Skijäger und einen Fallschirmjägerzug. Alle Heeresseinheiten verfügen über eine Staffel Leichtflugzeuge zu Aufklärungs- und Verbindungszwecken. Verschiedene Änderungen sind in der Divisionsgliederung geplant bzw. teilweise in Durchführung. So soll die Infanteriedivision einen Panzerverband und eine mobile Sperrabteilung erhalten und die Alpinbrigade eine mechanisierte Kompanie beim Alpiniregiment und ebenfalls einen kleinen Panzerverband. Das Heer hat auch eine große Anzahl von Festungsbataillonen und Kompanien, die aber meistens nur als Kader vorhanden sind. Eine der neuesten Truppen sind die «Lagunari», ein amphibischer Verband etwa in Brigadestärke im Raume von Venedig, ferner eine Luftlandeeinheit im Raume Pisa.

Die Luftwaffe ist in vier Luftkreisen (Mailand, Padua, Rom, Bari und den Luftkommandos Sardinien und Sizilien organisiert, die sich wieder in Regionen gliedern. An fliegenden Verbänden bestehen fünf Jabo-Brigaden, eine Aufklärer- und eine Transportbrigade, ferner zwei bis drei Gruppen U-Bootsjäger und mehrere Rettungstaffeln. Eine Fliegerbrigade zählt 75 Flugzeuge. Zur Luftwaffe gehört auch die neu aufgestellte Fla-Raketenbrigade mit «Nike-Herkules» im Raum von Padua. Von den etwa 500 Flugzeugen erster Linie ist der Großteil «F-84» und «F-86», daneben gibt es «F-100» und «Fiat G-91». Letzteres Modell ist bekanntlich durch einen Wettbewerb als einheitliches Erdkampfflugzeug für die NATO-Staaten ausgewählt worden. Die Transportbrigade hat Flugzeuge vom Typ «C-119». Der Militär-

luftfahrt stehen etwa 30 Basen zur Verfügung.

Die Kriegsmarine umfaßt organisatorisch drei Geschwaderkommandos, und zwar das Adriatische (Ancona), das Tyrrhenische (La Spezia) und das Jonische (Taranto). Die Flotte besteht aus zwei großen Kreuzern, von welchen einer («Garibaldi») zum Lenkflächenkreuzer umgebaut wurde. Ein älterer Kreuzer dient als Schulschiff, zwei 6000-t-Kreuzer – ebenfalls mit Lenkflächen – sind im Bau. Weitere Einheiten der Flotte sind vier große Zerstörer (4 im Bau und einige weitere sind geplant), 11 Zerstörer (3 im Bau), etwa 14 Fregatten, 30 Korvetten, 6 U-Bote und eine große Zahl Minensucher, Küstenboote und sonstige Hilfschiffe.

Die Waffenausrüstung des Heeres ist größtenteils amerikanischer Herkunft, wie



Bersaglieri im Einsatz

dies bei allen NATO-Staaten der Fall ist; so die gesamte Panzerausrüstung, desgleichen die Feldartillerie und die schwere Artillerie. Italien entwickelte jedoch ein hervorragendes 10,5-cm-Gebirgsgeschütz sowie einen Raketenwerfer mit 24 Raketen auf einem leichten Kraftfahrzeug. Die Heeresflak verwendet noch ein 4-cm-Geschütz und den 2-cm-Vierling auf LKW usw. Die Einführung eines radar-gesteuerten Mittelkalibergeschützes ist im Gange. Bei der schweren Flak sind 9-cm-Geschütze in Verwendung, die radarisiert wurden, aber heute nicht mehr voll entsprechen. Die Fla-Lücke besteht, wie überall, auch in Italien. Die italienische Armee hat neuerdings auch einige Abteilungen «Honest-John»-Raketen.

Die Motorisierung hat einen sehr hohen Stand erreicht, wobei fast alle Kraftfahrzeuge italienischer Herkunft sind. Dies gilt für die zwei- und mehrachsigen LKW, wie für den als Jeep-Ersatz gebauten Fiat-«Campagnolo». Auch ein speziell für Gebirgstruppen konstruiertes Motordreirad «3 x 3» – mulo meccanico – und die Fiat-Raupenschlepper sind im Gebrauch.

Die Ausbildung wird nach modernen und zweckmäßigen Gesichtspunkten betrieben, wobei die Einrichtung der Rekrutenausbildungszentren, in welchen die erste Ausbildungsphase (4 bis 5 Monate) durchgeführt wird, eine besondere Rolle spielen. Dann erst erfolgt die Zuteilung zu den Regimentern usw., wo wieder 4 Monate für die Ausbildung in den kleineren Einheiten verwendet werden, während die restlichen 8 Monate der 18monatigen Dienstzeit der weiteren Ausbildung im größeren Rahmen dienen, wobei auch gleichzeitig einsatzfähige Soldaten zur Verfügung stehen. Unter den Offizierschulen sind die Militärakademie in Modena, die Marineakademie in Livorno und die Luftwaffenschule in Florenz hervorragende Ausbildungsstätten. Ganz allge-

mein hat die Ausbildung ein hohes Niveau erreicht und steht deutlich über jenem der Vorkriegszeit. Die italienischen Truppen sind viel im Manöver und üben alljährlich auch in größeren Verbänden.

Die Tradition spielt in den italienischen Streitkräften eine große und echte Rolle. Nicht nur Namensbezeichnungen von Divisionen und Brigaden, sondern auch Nummern von Regimentern und sogar Kompanien gehen auf Verbände des Ersten Weltkrieges und weiter zurück. Unter den Truppen, die eine lange und über alle Zeitläufe hinweg gepflegte Tradition haben und im Volke ein besonderes Ansehen genießen, stehen die Alpini und Bersaglieri obenan. Die Alpini, die im Jahre 1872 als Gebirgstruppe errichtet wurden, sind mit ihrem braungrünen Filzhut und der schwarzen Feder ein besonderer Stolz des Heeres. Die Ausbildung der gebirgsgewohnten Soldaten ist sehr gut, und es werden auch immer wieder militäralpine Spitzenleistungen bekannt. Die volkstümlichste und wesentlich ältere Truppe (1836) sind die Bersaglieri mit ihrer noch heute getragenen malerischen Kopfbedeckung – dem flachen Hut mit dem Federbusch und dem roten Fez mit Quaste. Ursprünglich als bewegliche Jägertruppe gegründet, bekam sie später Fahrräder, wurde dann zur motorisierten Infanterie und bildet heute bei den Panzerdivisionen die Panzergrenadiere. Die Tradition und die Volkstümlichkeit der Armee findet auch in den alljährlichen Gedenktagen ihren Ausdruck. Der 4. November gilt als «Tag der Streitkräfte» und erinnert an den Waffenstillstand des Ersten Weltkrieges, während im Mai ein Tag der Ehrung der mit Tapferkeitsauszeichnungen dekorierten Soldaten gewidmet ist.

Italien ist schon auf Grund seiner geographischen Lage ein besonders wichtiges und exponiertes Glied der NATO, zumal deren Südflanke zunächst auf Italien allein beruhte, denn Griechenland

und die Türkei traten erst später bei. Es ist daher nur verständlich, wenn die Unterstützung und Förderung durch die USA einen bedeutenden Umfang annahm und auch wichtige Befehlsstellen in Italien ihren Sitz haben. Das Abschnittskommando «Süd» mit einem amerikanischen Admiral an der Spitze befindet sich in Neapel, das Kommando der «Landstreitkräfte Süd» unter einem italienischen General in Verona und ebenfalls das Kommando der 5. taktischen NATO-Luftwaffe. Das Marinekommando «Zentrales Mittelmeer» wird von einem italienischen Admiral geführt. Von den Amerikanern betriebene bedeutende Nachschubbasen sind Livorno und Neapel. Die USA halten auch eine Raketenkampfruppe mit «Corporal» und «Honest John» in Oberitalien (Vicenza), ebenso einen Jagdbomberverband. Auch sind stets Einheiten der amerikanischen 6. Flotte in italienischen Häfen und Gewässern.

Es darf nicht übersehen werden, daß Italien sich seiner Stellung innerhalb der NATO bewußt ist und daß das Land seine militärischen Verpflichtungen mit großer Gewissenhaftigkeit erfüllt und zum Unterschied zu anderen NATO-Partnern seine Armee mit einer gewissen Stetigkeit aufgebaut hat. Diese zielbewußte Militärpolitik hat auch zu einem Vertrauenszuwachs seitens der anderen NATO-Staaten geführt. Die Hauptaufgabe der italienischen Streitkräfte besteht heute darin, die norditalienische Tiefebene schon in der Alpenregion zu schützen. Da diese Aufgabe auch mit der Verteidigung des Heimatbodens zusammenfällt und es nicht mehr ein «Imperium» zu sichern gilt, das die Kräfte überfordert, ist dieser Umstand wehrpsychologisch von besonderem Vorteil. Auch ist heute das tatsächliche militärische Potential des Landes mit der übertragenen und zumutbaren Aufgabe weit besser koordiniert, als dies früher der Fall war.



Das Gesicht des Krieges

«Männer der 42. 'Regenbogen'-Division von General Patchs 7. US-Armee dringen in Würzburg ein» – so lautete der Text unter diesem Bild vom 10. April 1945. Im Vordergrund liegen drei tote deutsche Soldaten. Das Verhalten der amerikanischen Soldaten weist auf gut gedeckte deutsche Scharfschützen hin, die dem Vordringen des Feindes erbitterten Widerstand entgegensetzten. Auch heute noch ist der Kampf in Ruinen verlustreich. ATP